

An alle Beteiligten der zweiten Reconciliation Woche 2006

Liebe NGO-Kollegen, liebe Freunde,

wir möchten uns ganz herzlich für die Beteiligung an der zweiten von der S.E.R. Stiftung initiierten weltweiten Versöhnungswoche Ende April 2006 bedanken. In vielen Ländern haben sich Organisationen und Einzelpersonen mit Projekten für Versöhnung eingesetzt, haben damit ein Zeichen der Hoffnung in die Welt getragen und geholfen, den großartigen Gedanken von „One World – One Soul“ ein Stück weiter zu verwirklichen. Die Berichte der einzelnen Projekte werden von uns sorgfältig zu ei-

ner Dokumentation zusammengestellt und in Kürze unter <http://www.global-balance.org/reconciliation/> abzurufen sein. Wir möchten Sie bereits auf die nächste 3. Reconciliation Woche aufmerksam machen, die vom 21.-29. April 2007 stattfinden wird. Es würde uns freuen, wenn Sie diesen Termin in Ihrer Jahresplanung vormerken und wieder mit einem Projekt dabei sein werden.

Vielen Dank für Ihr Engagement.

Ihre S.E.R. Stiftung

Kinderrechte UNO Delegation in New York

Romulo V. Tajon, Vorsitzender S.E.R. Foundation und Global Balance planten gemeinsam mit dem UNICEF-Botschafter und Liedersänger Herman van Veen vor der UNO in NY die Kinderrechte neu zu themati-



Kofi Annan hält eine Rede vor Delegierten des 59. DPI/NGO Kongresses

Weiter auf Seite 4

sieren und auf einen dringenden Bedarf hinzuweisen. Dazu lesen Sie ein Interview mit dem Mann, zu dem Georges Moustaki sagte: „Herman, ich erkenne in dir die Weisheit des Hofnarren, die Brutalität des Moralisten während du vorgibst nur das Ziel zu verfolgen uns zu unterhalten.“ Herman van Veen war jahrelang Vorstandsmitglied und Goodwill-Botschafter der UNICEF

NEDERLAND. Er gründete danach vier Organisationen: Colombine, Stiftung A.J.K, Stiftung Roos und Herman van Veen Foundation. Alle vier treten für die Rechte des Kindes ein und versuchen, durch gezielte Projekte in Entwicklungsländern und Europa die Rechte zu realisieren. Sein unerschöpfliches Engagement wurde mit zahlreichen

wichtigen internationalen Preisen und Auszeichnungen geehrt. 2004 wurde ihm die World Peace Flame überreicht, ein Symbol für Freiheit, Einheit und Wahrheit. Ein Licht, inspiriert von der ewigen Flamme, die im Haus von Mahatma Gandhi brennt. Herman van Veen ist seit 2005 Botschafter der Stiftung Music in the Middle East.

INHALT

DPI/NGO Konferenz und UNO Hintergrundberichte	Seite 2
Interview mit Herman van Veen	Seite 5
Kinderrechte	Seite 6
Kindercamp CH	Seite 8
Bericht aus Burundi	Seite 9
Gesundheit	Seite 13
Kultur	Seite 14
Impressum	Seite 16

How are you?

Im Hauptquartier der Vereinten Nationen New York fand die 59. DPI/NGO-Konferenz* unter dem Titel „Offene Angelegenheiten/effektive Partnerschaften für menschliche Sicherheit und dauerhafte Entwicklung“ vom 6. bis 8. September 06 statt. Sechs Delegierte, darunter 2 Jugendvertreter, der S.E.R. Stiftungen aus Deutschland und der Schweiz nahmen in diesem Herbst daran teil.



Links: Das S.E.R. Team: Felicitas Hoffmann, Erika Brändle, Josefine Brecht, Christopher Mähl, Katharina Brecht, Samuel Merz

Mitte: Das Team mit internationalen Gästen

Rechts: Die Skyline von New York, vom Konferenzzentrum betrachtet

Mit einer spannenden audio-visuellen Darbietung „How are you? The Millennium Development Goals“ wurde diesmal die Konferenz eröffnet, die Ansprache hielt Jan Eliasson, Präsident der 60. Sitzung der Generalversammlung. Danach begrüßten u.a. Michaela Walsh, Vorsitzende der 59. DPI/NOG Konferenz, die Teilnehmer und eine Videoansprache des bolivianischen Präsidenten Evo Morales rundete die Begrüßung ab. Ziel der diesjährigen Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) Veranstaltung mit ihren 2000 Vertretern war – wie auch schon im letzten Jahr beim Weltgipfel – die Einhaltung der von den Welt-Regierungen versprochenen Millennium-Entwicklungsziele zu beobachten und zu erinnern, als da sind u.a. Hunger und Armut zu beseitigen, HIV/AIDS einzuschränken und die Gewährleistung eines nachhaltigen Umweltschutzes.



higa (Botschafter von Tanzania), hatten die Konferenzteilnehmer Gelegenheit, den Generalsekretär der UN Kofi Annan für sein Engagement zu danken und zu ehren, der sich wiederum – begleitet von seiner Frau Nane Annan – mit einer packenden Rede für den Einsatz der Organisatoren und Veranstalter der 59. DPI/NGO Konferenz bedankte.



Networking vor der Opening Session

Insgesamt bot die dreitägige Konferenz ein breites Spektrum der Probleme dieser Welt, allerdings auch Lösungsansätze und Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Der Verlauf der Konferenz und Beiträge sind unter: www.unngodpiconference.org abrufbar.

Josefine Brecht

Vertreter der diesjährigen Konferenz:
 Christopher Mähl, S.E.R. Stiftung D
 Josefine Brecht, S.E.R. Stiftung D
 Felicitas Hoffmann, S.E.R. Stiftung D
 Erika Brändle, S.E.R. Stiftung CH
 und die Jugendvertreter Katharina Brecht, S.E.R. Stiftung D und Samuel Merz, S.E.R. Stiftung CH

*DPI/NGO: Department for Public Information/NonGovernmental Organisation

**Themen der Veranstaltungen:

Menschliche Sicherheit: Verantwortung zu schützen. Die Friedensbildungskommission.

Zivilbevölkerung und globale Partnerschaften für Entwicklung. Förderung des Respekts der kulturellen Verschiedenheit bei Konfliktlösungen.

Verantwortlichkeit, Transparenz und gerechte Handelspolitik.

Erreichen der finanziellen und ökologischen Beständigkeit.

Die Rolle der Medien und Kommunikationstechnologie in Anbetracht der MDGs (Millennium-Entwicklungsziele bis 2015)



Erinnerungen an den New York-Besuch bei Freunden



Um möglichst viele Veranstaltungen** besuchen zu können, teilten sich die Vertreter der S.E.R.Stiftungen zu den Roundtable-Gesprächen auf, damit eine umfassende Netzwerkarbeit entstehen konnte und ebenso die Anliegen und Interessen der Foundation for Subjective Experience and Research S.E.R. umzusetzen.

In der Abschlusssitzung, moderiert von Augustine Philip Ma-

Internationales Meeting zur Unterstützung des israelischen-palästinensischen Friedens

Am 27. und 28. Juni 2006 fand in der Uno Wien ein internationales Meeting zur Unterstützung des israelischen-palästinensischen Friedens statt. Uno-Mitglieder, Internationale Experten, Repräsentanten sämtlicher Regierungen, Palästinenser, Parlamentarier, Zivilbevölkerung, NGO's und Medien nahmen daran teil. Einberufen durch das Comité on the Exercise of the inalienable rights of the Palestinian people wurde der Blick auf die Stellungnahme der World Community (UNO) gelenkt, welches die Grenzbestimmungen und politischen Verhandlungen (2 Staatenlösung) 1967 festlegte.

Die Teilnehmer kamen überein, dass der politische Dialog zwischen den Parteien unbedingt wieder aufgenommen werden muss, und dass unilaterale Maßnahmen seitens der israelischen Behörden die vereinbarten Endziele gefährden. Um den eingestauten Friedensprozess wieder aufzufrischen, könnten Ägypten und Jordanien eine wichtige, unterstützende Rolle spielen. Die Teilnehmer fordern die israelische Regierung zum Rückzug aus dem Gazastreifen auf.

Alarmiert durch eine große Anzahl von ermordeten palästinensischen Zivilisten, darunter viele Kinder, fordern die Teilnehmer

eine unparteiliche, internationale Untersuchung dieser Situation und bitten den Generalsekretär um Unterstützung. Außerdem verurteilen die Teilnehmer, entgegen der Meinung des internationalen Gerichtshofes, den Weiterbau der Mauer in den besetzten palästinensischen Gebieten inklusive Ostjerusalem.

Die Teilnehmer plädieren auf die ständige Verantwortung der Vereinten Nationen in Bezug auf die palästinensischen und israelischen Rechte bis zur vollkommenen Übereinstimmung mit den Resolutionen der Vereinten Nationen und den Normen des internationalen Rechtes. (Gekürzte Version des abschließenden Statements des Meetings.)

Besonders beeindruckt hat uns ein Statement von Abdullah Abdullah (Head of the political Comité of the palestinian legislative council): „Friede wird erst entstehen, wenn eine palästinensische Mutter um ein israelisches Kind genauso weint wie eine israelische Mutter um ein palästinensisches Kind.“

von Dr. Krista Grein, Österreichische Repräsentantin der S.E.R. Foundation und Mag. Eva Pöcheim

Indigenous people – Die indigenen Völker und die Millenniums-Ziele der Vereinten Nationen

Teilnahme der S.E.R. Stiftung an der 5. Sitzung des Permanenten Forums für Indigene Angelegenheiten in N.Y. bei den UN

Was passiert, wenn Straßen durch traditionelles indigenes Land führen? Oder, wenn ein Großstaudamm so geplant wird, dass die Häuser der indigenen Menschen zerstört werden und sie gezwungen sind, ihre Gemeinden zu verlassen? Entwicklung ist für die indigenen Völker ein doppelschneidiges Schwert. Das Forum forderte auf der Sitzung daher, die Millenniums-Ziele der UN, die auch von der S.E.R. – Stiftung unterstützt werden, hinsichtlich der indigenen Bedürfnisse weiter zu verfeinern. Die zentrale Forderung der meisten Vertreter der indigenen Völker ist generell die verbindliche Anerkennung ihrer Menschenrechte.

Unter dem Begriff ‚Indigene Völker‘ versteht man die ersten Bewohner eines Gebietes, die ihre kulturellen Besonderheiten bezüglich der Sprache, des Gemeinwesens, der Religion und der spirituellen Werte über Jahrhunderte in ihrem natürlichen Umfeld entwickelten. So sind es Kulturen, die heutzutage einzigartig in ihrer Vielfalt ihrer Traditionen sind.

Die S.E.R. Stiftung unterstützt in Ländern Südamerikas Projekte, in denen vor allem Kinder der indigenen Völker gefördert werden, um sie für die Zukunft zu stärken.

von Catrin Zander

Weitere Infos unter:

- UN Permanent Forum on Indigenous Issues: <http://www.un.org/esa/socdev/unpfi/>
- The Unrepresented Nations and Peoples Organization: <http://www.unpo.org/index.php> (Gut aufbereitete Webpage mit einer Menge sehr aktueller Informationen über dieses Thema)
- Die Unesco-Seite zu diesem Thema - sehr schön, da dieses auch unter dem Aspekt Welterbe erklärt wird: http://portal.unesco.org/culture/admin/ev.php?URL_ID=2946&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201
- Die offizielle Seite des OHCHR (Menschenrechtsseite der UN für unsere SER Arbeitsgruppe Menschenrechte) <http://www.ohchr.org/english/issues/index.htm#i>
- deutschsprachige Seite von Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Indigene_V%C3%B6lker

Mirkrokredite

UNICEF gratuliert dem diesjährigen Träger des Friedensnobelpreises Mohammed Junus, Gründer der Grameen Bank in Bangladesch und weltweite Symbolfigur für Kleinkredite für arme Familien: Mohammed Junus zeigt mit seinem Lebenswerk: Arme Frauen verdienen Kredit. Mit Kleinkrediten können Sie sich und ihre Kinder aus extremer Armut und Abhängigkeit befreien, erklärt der Leiter von UNICEF in Bangladesch, Louis-Georges Arsenault, unmittelbar nach der Bekanntgabe der Entscheidung des Nobelpreis-Komitees. UNICEF arbeitete in Bangladesch seit 1980 mit der Grameen Bank zusammen. Besonders erfolgreich waren Kleinkredit-Projekte, wenn sie in den Dörfern mit Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung, Ernährung, Familienplanung, Grundbildung und bei der Wasserversorgung einhergingen.

UNICEF-JuniorBotschafter des Jahres gesucht!

Aktives Engagement für die Kinder der Welt – das ist die Aufgabe von UNICEF JuniorBotschafterinnen und -botschaftern. Um Kindern eine Stimme zu geben, hat UNICEF zum vierten Mal den Wettbewerb um den UNICEF-JuniorBotschafter des Jahres gestartet. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind aufgerufen, selbst Aktionen zu entwickeln, die sich mit Themen wie Kinderarmut, Benachteiligung, Mädchen, Bildung oder Kinder und Krieg auseinandersetzen. UNICEF-JuniorBotschafter informieren über die Situation von Kindern und ihre Rechte und setzen sich für benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt ein. Die besten Aktionen werden von einer Jury aus Kindern und Erwachsenen ausgewählt und im Mai 2007 in der Frankfurter Paulskirche mit dem Preis „JuniorBotschafter des Jahres 2007“ ausgezeichnet. Einsendeschluss ist der 15. März 2007.

<http://www.juniorbotschafter.de/>

Mobile Kindergärten – ein UNICEF-Projekt auf den Philippinen

November 2006: Um benachteiligte Kinder zu erreichen, geht UNICEF auf den Philippinen auch ungewöhnliche Wege: In den Slumvierteln Manilas werden „mobile Kindergärten“ unterstützt. Mütter aus der Nachbarschaft holen die Drei- bis Fünfjährigen von zu Hause ab. In von der Gemeinde bereitgestellten einfachen Hütten spielen und singen sie mit ihnen oder lesen Geschichten vor. Auf den Philippinen besucht derzeit nur eins von drei Kindern einen Kindergarten. Besonders Kinder aus den ärmsten Familien werden oft ohne Vorbereitung eingeschult und scheitern daher häufig in der Schule. Die 31-jährige Fatima, selbst Mutter von drei Kindern, ist als ehrenamtliche Betreuerin unterwegs.

New York – ein Tagebuchbericht

Montag, 05.09.2006

Nach einem langen Flug und den etwas mühsamen Einreisebestimmungen, erreiche ich früh morgens um sechs Uhr den internationalen Flughafen JFK. Mittels Airtrain und Subway geht es weiter nach Manhattan, Essex Street. Hier werde ich für eine Woche bei Freunden wohnen, die ich vor drei Jahren in Brasilien getroffen habe. Per Subway und Pedes verschaffe ich mir einen ersten Eindruck über die Stadt. Hier ist alles ziemlich pompös, farbig und multikulturell. Vom Chinesen bis zum Italiener ist hier jedes Land vertreten, sowohl in Person als auch Nahrungskulturell. Riesige Wolkenkratzer werfen ihre Schatten auf die vielbefahrenen Straßen, verschiedenste Gerüche und Geräusche wirken auf die Sinne, Menschen ziehen wie Ameisen durch die Straßen. Um mir einen Überblick über die anstehenden Arbeiten zu machen, suche ich das Hotel „Hemsley Middletown“ von Erika Brändle und Felicitas Hoffmann auf. Wir besprechen das Programm von Dienstag und tauschen uns ein wenig aus. Danach fahre ich zurück zur Delancy Street und lege mich schlafen.

Dienstag, 06.09.2006

Um acht Uhr Morgens fahre ich per Subway, das ist die U-Bahn von New York, zum Hotel Middletown um die S.E.R. Delegation, Josefine und Katharina Brecht, Felicitas Hoffmann, Erika Brändle und Christopher Mähl, zu treffen. Gemeinsam gehen wir zur UNO, um uns einzuschreiben und unsere Pässe abzuholen.

Lesen Sie das gesamte Tagebuch als Bericht von Samuel Merz zur letzten New York Reise in der Jubiläumsausgabe der S.E.R. Stiftung CH, lesen Sie den Text auf der Homepage der S.E.R. Stiftung CH (<http://www.ser-foundation.ch>) oder bestellen Sie das Dokument im Stiftungsbüro der S.E.R. Stiftung CH.

WIR GESTALTEN IDEEN FÜR ONLINE- UND PRINTMEDIEN

graphik und text . de

	ALLES AUS EINEM GUSS
WEB	Präsentationen im Internet benutzerfreundlich und gut strukturiert
GRAFIK	Visitenkarten, Flyer, Broschüren, Anzeigen und Foto
TEXT	Sachtext, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Magazine, Webcontent und Newsletter
KONTAKT	Maren Kupke Tel.: 040 / 46 24 45 Matthias Heining Fax/Tel.: 040 / 210 18 33
	E-Mail: office@graphikundtext.de Internet: www.graphikundtext.de
	WIR MACHEN AUF SIE AUFMERKSAM

Interview mit Herman van Veen

In diesem Jahr startet die S.E.R. Foundation gemeinsam mit Herman van Veen und dessen Impulsen eine Initiative für die Rechte der Kinder. Romulo V. Tajon traf Herrn Van Veen Ende 2005, um erste Gespräche zu führen und die Ideen für ein kulturelles Event mit der gemeinsamen Botschaft für die Bekräftigung der Kinderrechte bei der UNO in NY einfließen zu lassen. In diesem Rahmen führt Global Balance Foundation ein Interview mit dem Musiker und engagierten Künstler für Kinder, Herman van Veen.



Gemeinsames Engagement des Musikers und Bühnenkünstlers mit der S.E.R. Foundation für die Kinderrechte

GB: Sie setzen sich insbesondere für die Rechte und das Wohl der Kinder ein? Sie sind niederländischer UNICEF Botschafter. Sie haben vier eigene Stiftungen, die sich für das Wohl der Kinder einsetzen, die sich um Urlaub, um Kleider für Kinder in der sogenannten Dritten Welt kümmern. Einen Abenteuerpark oder ein Jugendhilfswerk in Soweto lassen Sie errichten. Oder Sie lassen das „Grabmal des unbekanntes Kindes“ in Arnheim errichten. Sie haben vier Kinder. Was bedeuten Ihnen Kinder und Ihre eigenen Kinder?

HvV: Ich habe vier Kinder, Babette, Anne, Merline und Valentine, zwei Jungs und zwei Mädchen. Enkelkinder sind Freude und ein regelrechtes Wunder. Es ist eines der größten Geschenke die ich in meinem Leben erfahren habe. Kinder finde ich auch rätselhaft fantastisch. Ich habe seit der Geburt meiner Kinder meinen Mund bis jetzt noch nicht zugemacht, die Geburt eines Menschen ist ein Mirakel.

GB: Die Welt hat die Kinderrechte vor vielen Jahren artikuliert und wie Sie sagen „schön aufgeschrieben“. Sie waren selbst dabei in New York, gemeinsam mit Peter Ustinov, als die Willensbekundungen der vielen Nationalen vor der UNO ausgesprochen wurden. Die Kinder haben nun Rechte. Was fehlt sind jedoch die Pflichten. Was hat sich bis dahin in Bezug auf die Kinderrechte getan?

HvV: Ich konnte sehen, dass mit den Kinderrechten kaum etwas passiert ist. Man hat es aufgeschrieben, die Kinder haben Rechte, das ist artikuliert, die hat die ganze Welt unterschrieben oder ratifiziert, bis auf die Vereinigten Staaten und Somalia. Die Welt hat aber keine Pflichten. Die Pflichten sind nicht artikuliert. Die Intentionen sind artikuliert. Das ist eigentlich pervers. Es gibt keine Sanktionen, wenn Leute die Kinderrechte vergewaltigen. Es ist also alles eine Theorie!

GB: Wie beschreiben Sie die aktuelle Situation der Kinder?

HvV: Wenn man schaut, wie die Welt aussieht und die traurige Lage der Kinder, dann sieht man, wie unwahrscheinlich traurig diese ist. Es gibt jetzt 2006 etwa 1 Milliarde Kinder, die keine Zukunft haben, das ist so unfassbar, so merkwürdig, so knallhart, so unakzeptabel, dass ich neben meiner Bühnenarbeit meinen Lebensauftrag darin sehe, diesen Kinderrechten „Hand und Fuß“ zu geben. Dort und da, wo ich kann. Es ist mir mehr als ernst! Das ist eine echte Aufgabe und ich versuche dort wo ich Gelegenheit habe, dafür aufzurufen nach dem Motto: „Hilf uns“, „Lass uns um jedes Kind kümmern“, „Gebe Geld“, „Tu was“, „Lass das nicht stattfinden“. Diese Woche sind nur in Südafrika 7.000 Menschen an Aids gestorben. Ich habe Projekte dort und in ei-

ner Klinik werden z.B. 16 Menschen pro Woche beerdigt, neben der Klinik. Das ist nur Südafrika. Das liest man nicht mehr in den Zeitungen. Wir bängen um sehr seriöse Ängste. Aber das ist die Realität. Es ist verständlich, aber die Tatsachen sind tausendmal schlimmer!

GB: Sind Sie ein glücklicher Mensch? Was macht Ihr Leben reich? Sie sagen, „Mit Erinnerungen kann man viel erzählen?“

HvV: Ich bin gesund, das ist ein Segen. Ich liebe ein paar Menschen und sie mich. Genieße unsere Möglichkeiten.

GB: Sie sind Musiker, Liedermacher und Poet. Was bedeutet für Sie die Musik? Ist sie eine Sprache und kann die Musik Botschaften vermitteln?

HvV: Musik ist für mich eine Sprache, die tiefer reicht als Wörter.

GB: Sie haben der S.E.R. Foundation vor zwei Jahren ein Lied geschenkt für das Kindermusical „Seven“. Es heißt das Lied an die Sonne und Sie singen in einem Refrain „Die Sonne geht immer auf“. Es erinnert an den Sonnengesang von Franz von Assisi und ist ein Lied der Hoffnung.

HvV: Eine der wenigen Sicherheiten die wir kennen ist die Tatsache, dass auf jeden Fall die Sonne immer wieder auf- und untergeht. Ein großes Geschenk von Licht.

GB: Können Sie ein paar Einblicke in das gemeinsame Projekt mit Herrn Romulo V. Tajon in New York verraten?

HvV: Würde gerne sehen, dass es jedes Jahr einen weltweiten Moment geben würde, an dem wir an die Kinder erinnern, die nicht umsonst gestorben sein dürfen.

GB: Sie hatten einst Pädagoge werden wollen. Was wollen Sie neben der Unterhaltung Ihrem Publikum vermitteln und welche Themen liegen Ihnen heute am Herzen?

HvV: Wir müssen zusammen probieren die Welt zu verwalten und das Geschenk Leben zu respektieren und zu ehren.

GB: Sehr geehrter Herr Van Veen, eine letzte Frage. Was bedeutet der Begriff Versöhnung, Reconciliation für Sie. Die S.E.R. Stiftung ist dabei einen Welttag oder eine Weltwoche der Versöhnung ins Leben zu rufen.

HvV: Wenn Versöhnung Hand und Fuß kriegt, dann ist es eine Wirklichkeit, ein Fakt. So wie ein unentbehrlicher Baum.

GB: Herzlichen Dank für das Interview.

"Gaat het de kinderen goed dan gaat het goed met de wereld."
Herman van Veen

"Mehr zu dem Thema und dem 20. November als „Internationaler Tag der Kinderrechte“ siehe unter:
<http://www.global-balance.org/de/index.html>"

News:

Die Stadt Goch stellt der Herman van Veen-Stiftung Deutschland ein 32.000 qm großes Seegrundstück in Goch-Kessel zur Verfügung. Es wird eine kindgerechte und behütete Wohnform entwickelt, die in kleinen Einheiten Kindern mit körperlichen, seelischen und geistigen Defiziten, Kindern, die in schwerwiegenden Krankheitsprozessen stecken und für die ein Urlaub bisher unmöglich schien, einen Aufenthalt mit ihren Familien ermöglicht.

Kinderrechte – ein Traum auf dem langen Weg zur Wirklichkeit

„Bevor nicht Vater und Mutter ihre Stirn vor der Hoheit des Kindes in den Staub beugen; bevor sie nicht einsehen, dass das Wort Kind nur ein anderer Ausdruck für Majestät ist; bevor sie nicht fühlen, dass es die Zukunft ist, die in Gestalt des Kindes in ihren Armen schlummert, die Geschichte, die zur ihren Füßen spielt – werden sie auch nicht begreifen, dass sie ebenso wenig die Macht oder das Recht haben, diesem neuen Wesen Gesetze vorzuschreiben, wie sie die Macht oder das Recht besitzen, sie [Gesetze] den Bahnen der Sterne aufzuerlegen ...“

Diese Worte stammen nicht aus der heutigen Zeit, sondern von Ellen Key, die mit ihrem 1900 in Schweden erschienenen Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ ihren visionären Beitrag zu einem anderen Verständnis des Kindes niederlegte – und Stürme der Entrüstung entfachte. Die Worte, formuliert in einer Zeit, als Kinderwelt und Erwachsenenwelt noch weitgehend identisch waren, wiesen hin auf eine sich andeutenden Entwicklung, in der 1833 in Großbritannien Fabrikarbeit für Kinder unter 9 Jahren verboten, 1842 die Untertagearbeit für Kinder begrenzt worden war und in Deutschland 1896 das Bürgerliche Gesetzbuch erstmals Reaktionen vorsah für Eltern, die ihre Kinder misshandelten oder sie vernachlässigten. Ellen Key behauptete noch viel weitergehend, dass Kinder alle notwendigen Kenntnisse und Qualitäten für ihre Entwicklung in sich tragen und diese durch selbstbestimmtes Lernen unter Achtung der Seele des Kindes zwanglos zur Entfaltung gebracht werden könnten und müssten.



Die Elternpflichten ergeben sich aus den Kinderrechten

Einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zu Kinderrechten bildete der Entwurf einer Satzung, den Eglantyne Jebb als Begründerin der „Save the Children International Union“ (Vorgängerorganisation der heutigen „International Save the Children Alliance“) 1924 dem Völkerbund in Genf zukommen ließ. Die im Anschluss an die Eingabe am 24.09.1924 verabschiedete „Genfer Erklärung“ benannte – erstmals – allgemein grundlegende Bedingungen des Kindes für sein Wohlergehen.

In der am 20.11.1959 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedeten Erklärung zu den Rechten des Kindes wurde weiterhin allgemein und zugleich umfassender die Voraussetzung eines kindlichen Wohlergehens beschrieben. Dabei wurde u.a. die Bedeutung von Liebe und Verständnis, von Erziehung im Geist weltumspannender Brüderlichkeit und des Friedens hervorgehoben, zudem das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit sowie auf unentgeltlichen Elementar-schulunterricht gefordert.

Seit dieser Erklärung der Rechte des Kindes gilt der 20. November als Tag der Kinderrechte. Im Rahmen weiterer Bemühungen um die Kinderrechte und zur Betonung der Wichtigkeit des Themas wurde 1979 zum Internationalen Jahr des Kindes ausgerufen.

Nach Entwürfen aus den Jahren 1978 und 1980 (je durch Polen) wurde am 20.11.1989 die ‚Konvention über die Rechte des Kindes‘ („Kinderrechtskonvention“) von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. In Kraft getreten ist sie am 2.9.1990. Zwischenzeitlich haben alle Staaten – bis auf die USA und Somalia – das Vertragswerk ratifiziert, in Deutschland trat das Übereinkommen am 5.4.1992 in Kraft. Deutschland hat – ebenso wie z. B. die Schweiz – zugleich Vorbehalte gegen die Geltung der Konvention erhoben mit Blick auf Bereiche, in denen die Kinderrechtskonvention mit innerstaatlichem Recht (also dem Recht Deutschlands oder der Schweiz) nicht übereinstimmt. [Zu dem Text der Konvention in Deutscher und Englischer Sprache, den Vorbehalten der BRD und den Zusatzprotokollen zur Kinderrechtskonvention siehe: www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderrechte/index.htm www.unhchr.ch/html/menu3/b/k2crc]

Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) stellt zu Recht heraus, dass die Lage der Kinder [und ihre tatsächliche Beteiligung] ohne Maßnahmen zur Bekämpfung der weltweiten Armut nicht verbessert werden kann.

Im Rahmen des Weltkindergipfels im Mai 2002 in New York ist ein Abschlussdokument mit dem Titel „A world fit for children“ verabschiedet worden, das weltweit zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern beitragen soll. Deutschland hat sich – wie die anderen Unterzeichnerstaaten dieses Dokumentes – ver-

pflichtet, einen Nationalen Aktionsplan (NAP) mit konkreten termingebundenen Maßnahmen zu erstellen. Dieser wurde unter dem Titel „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005 – 2010“ von der Bundesregierung erstellt, wobei Experten aus den unterschiedlichsten institutionellen Bereichen ebenso beteiligt wurden wie Nichtregierungsorganisationen.

6 Handlungsfelder stehen im Mittelpunkt des deutschen nationalen Aktionsplans :

1. Chancengerechtigkeit durch Bildung
2. Aufwachsen ohne Gewalt
3. Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen
4. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
5. Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder
6. Internationale Verpflichtungen

[zu den Einzelheiten: www.bmfsfj.de/Politikbereiche/kinder-und-jugend,did=31372.html]

2007 wird die Bundesregierung unter Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen einen Kongress mit dem Ziel durchführen, Bilanz zu ziehen und den Nationalen Aktionsplan zu aktualisieren.

Viele Schritte sind – über den Zeitraum von mehr als einem Jahrhundert hin – schon getan. In den letzten Jahren haben sich zudem eine Vielzahl von Kinderorganisationen gebildet, die versuchen, ihre Teilhabe an Entscheidungen in die Realität umzusetzen. Diese Entwicklung steht noch am Anfang.

Zu beachten ist, dass die Kinderrechtskonvention, wie schon ihre

Vorläufer, vielfach nur Empfehlungen ausspricht; juristisch gesehen werden dadurch keine einklagbaren Rechte begründet. Zudem stellt sich die Kinderrechtskonvention als Vertragswerk zwischen Staaten dar. Sie begründet keine rechtliche Beziehung zwischen Kind und Vertragsstaat. So gibt es bisher keine Möglichkeit, z. B. durch eine Beschwerde an die Vereinten Nationen oder einen speziellen Gerichtshof der Vereinten Nationen zum jetzigen Zeitpunkt bereits eingeräumte Rechte von Kindern konkret einzufordern.

Dass auch in Deutschland Bedarf für eine Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen besteht, zeigt nicht nur der Inhalt des nationalen Aktionsplanes und die neuesten Informationen zur erheblich angestiegenen Armut von Kindern in Deutschland. Hält man sich auch vor Augen, dass sich Kinder und Jugendliche in einer ständigen Veränderung ihres ganzen Seins (intellektuell, emotional und geistig) befinden, wobei je nach Lebensalter unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund treten, die anderen Aspekte jedoch stets mitberührt sind, und vergleicht man dies mit den Angeboten, die zum Beispiel während der Schulzeit Kindern zur Entwicklung im Emotionalen und Geistigen zur Verfügung gestellt werden, so erschließen sich Förderungsnotwendigkeiten unmittelbar.

Die Bedeutsamkeit der Bemühungen um die Kinderrechte zeigt sich noch einmal in den abschließenden Worten von Ellen Key:

„...Erst, wenn man im Kind die neuen Schicksale des Menschengeschlechts ahnt, wird man behutsam mit den feinen Fäden in der Seele des Kindes umgehen, weil man dann weiß, dass es dies Fäden sind, die einstmal das Gewebe der Weltgeschehnisse bilden werden!“

von Felicitas Hoffmann

UN-Kinderrechtskonvention

54 Artikel der Kinderrechtskonvention hat UNICEF 4 Hauptüberschriften gegeben, die den Inhalt umreißen:

1. Rechte, die das Überleben des Kindes sichern,
2. Rechte, die eine angemessene Entwicklung des Kindes garantieren,
3. Rechte, die das Kind vor Ausbeutung, Missbrauch und willkürlicher Trennung von der Familie schützen,
4. Rechte, die freie Meinungsäußerung und Mitsprache in für Kinder relevanten Fragen garantieren.

Zur Beteiligung der Kinder ist in der Agenda 21 (Kapitel

25), die 1992 auf dem world summit in Rio de Janeiro beschlossen wurde, unter Bezug auf den Weltkindergipfel 1990 in New York ausgeführt:

„ Es ist zwingend erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen für sie relevanten Ebenen aktiv an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, weil dies ihr heutiges Leben beeinflusst und Auswirkungen auf ihre Zukunft hat. Zusätzlich zu ihrem intellektuellen Beitrag und ihrer Fähigkeit, unterstützende Kräfte zu mobilisieren, bringen sie einzigartige Ansichten ein, die in Betracht gezogen werden müssen... Jedes Land soll in Absprache

mit seiner Jugend und deren Organisationen einen Prozess in Gang bringen, der den Dialog zwischen der Jugend und der Regierung auf allen Ebenen fördert, und Mechanismen einsetzt, die der Jugend den Zugriff auf Informationen ermöglichen und ihr Gelegenheit geben, ihre Ansichten zu Regierungsentscheidungen – einschließlich der Umsetzung der Agenda 21 – darzulegen ...

Die Kinder erben nicht nur die Verantwortung für die Erde, sondern sie stellen in vielen Entwicklungsländern auch fast die Hälfte der Bevölkerung. Außerdem sind Kinder sowohl in den Entwicklungsländern als auch in

den Industrieländern überaus anfällig für die Auswirkungen der Umweltverschlechterung. Darüber hinaus sind sie auch sehr bewusste Verfechter des Umweltgedankens. Die besonderen Interessen der Kinder müssen bei dem partizipativen Entscheidungsfindungsverfahren zu Umwelt- und Entwicklungsfragen voll berücksichtigt werden, damit die künftige Nachhaltigkeit aller zur Verbesserung der Umweltsituation ergriffenen Maßnahmen sichergestellt ist.“
Siehe <http://www.kidweb.de/kiko.htm>

Begegnung Jung und Alt – eine Annäherung der Generationen

Ein Beitrag zur World Reconciliation Week 2006

Auf dem Zentralplatz in der Stadt Biel/CH, in einem großen Saal der Kirchgemeinde Biel, sowie in den Aufenthaltsräumen des multikulturellen Begegnungsortes „Multimondo“ fand ein Tag der Begegnung von Kindern, Jugendlichen und Senioren statt.

Das Ziel war, die verschiedenen, ergänzenden Qualitäten der Generationen durch gemeinsame Aktionen erlebbar werden zu lassen und dadurch die Wahrnehmung und das Interesse füreinander zu wecken. Ältere Kinder und Seniorinnen schrieben im Vorfeld Texte zum Thema „Versöhnung“ und lasen diese abwechselungsweise dem Publikum vor. Während am Morgen die ältere Generation den Film „1000 Frauen und ein Traum“ sah,

lauschten die Kleinsten gebannt den Märchenerzählungen der beiden „Grossmütter“. Malen und Schnitzen wurde für die Größeren angeboten. Die professionell angeleiteten Tanz- und Singspiele am Nachmittag boten Gelegenheit zu unbeschwerter Begegnung. Es wurde begeistert und lauthals mitgemacht.

Die Ausstellung der 1000 Friedensfrauen, deren Gesichter, kurze Biografien und eindrucksvolle Arbeiten man sehen und lesen konnte, ergänzten den Anlass.

Das Projekt „Jung und Alt“, das auch bei den Medien auf reges Interesse gestoßen ist, wird weiter ausgebaut und nächstes Jahr mit einem neuen Programm im Rahmen der Reconciliation/Versöhnungswoche aufwarten.

„Wir kehren gestärkt nach Hause zurück“



CH/ Kindercamp 2006



Zum 5. Mal fand vom 29. Juli bis 5. August 06 das gemeinsame Kindercamp der beiden Stiftungen im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen statt, an dem wiederum 33 Kinder aus dem Raum Zürich und St.Gallen/Appenzell teilnehmen konnten, die sonst nicht hätten wegfahren können. Unter der Gesamtleitung von Erika Brändle hatten die Kinder Gelegenheit sich unter Anleitung von 4 Künstlerinnen in den Fächern Theater, Pantomime, Malen und Gestalten auszuprobieren und ihre Bilder auszudrücken. In der Freizeit wurden sie von einem erfahrenen und professionellen Team

betreut. Die Arbeit in den Gruppen und das Zusammenleben in der Gemeinschaft sollte dazu beitragen, dass Toleranz und Verständnis anderen gegenüber, Selbstvertrauen sowie das Gemeinschaftsgefühl gefördert werden. Wie wichtig es ist, Kinder gezielt zu fördern und sich für sie Zeit zu nehmen, hat dieses Camp ganz deutlich gezeigt. Schritt für Schritt wurden die Kinder zu einem würdevollen Umgang miteinander angehalten. Viele Gespräche wurden geführt und konsequent auf einer anständigen Sprache beharrt.

Es zeigte sich deutlich, wie sehr die Kinder einem Alltag ausge-

setzt sind, wo Schimpfworte, Ausgrenztheit, Rassismus und „stark sein“ die Regeln sind und wo die Vorbilder aus Fernsehen und Videos stammen. Die Kinder zeigten uns jedoch auch, wie dankbar sie sind für Anleitung, Zuwendung und vor allem, wenn man sich für sie wirklich interessiert und Zeit nimmt. Mancher Betreuerin wurde das Herz ausgeschüttet, Fragen gestellt, für die man sonst niemanden hat etc. Die Kinder schlossen auch Freundschaften untereinander und unterstützten sich gegenseitig. Es war eine Woche des gegenseitigen Lernens und miteinander Freuens. Die öffent-

liche Werkschau am Freitag Nachmittag, zu der ca. 100 Eltern und Freunde angereist sind, konnte nur einen kleinen Teil von dem, was die Kinder gelernt und erfahren haben, zeigen. „Das Wesentliche bleibt dem Auge unsichtbar“ sagte der Kleine Prinz, und das werden die Kinder im Herzen mit nach Hause nehmen. Ein Kind drückte es einem Journalisten gegenüber folgendermassen aus: „Wir kehren gestärkt nach Hause zurück.“

Wir danken allen Sponsoren und Spendern die die Durchführung dieses Camps ermöglicht haben ganz herzlich.

Steffi Schmid

AMAHORO – Friedensgruß und Zeichen der Versöhnung



Erika Brändle mit Waisenkidern

Der Wunsch nach Versöhnung, Frieden, und Ordnung ist groß in Burundi. Zusammen mit VertreterInnen des Vereins „Aktion Bujumbura“ folgte ich im Juni der Einladung von Erzbischof Simon Ntamwana. Mein Ziel, das Aufnahmезentrum für Waisenkinder KEZAKIMANA in Gitega, erreichte ich in Begleitung von Erzbischof Simon und Sr. Godelive, sowie weiteren MitarbeiterInnen des Werkes „Neues Leben für die Versöhnung“, kurz VNR genannt. Nach einer spannenden Fahrt durch eine hügelige, grüne Landschaft mit kleinen Siedlungen entlang der Straße, empfing uns eine frohe Kinderschar. Bei Milch und Kuchen wurde zugleich die Heimkehr von Erzbischof Simon nach langem Auslandsaufenthalt gefeiert.

Wohl aufgehoben fühlte ich mich im Noviziat der Schwestern Mariens Maria Mutter der Versöhnung – SMMMR, wo bereits 13 Novizinnen leben. In Begleitung von Schwester Godelive besuchte ich die Zentren KEZAKIMANA in Gitega und Makebuko, in denen je rund 85 Waisenkinder gesund gepflegt und liebevoll versorgt werden. Ein drittes Zentrum KEZAKIMANA ist im - von einer Hungersnot geplagten - Norden des Landes geplant.

Warum gibt es so viele Waisenkinder in Burundi? Nebst anderen Ursachen, führen laut Erzbischof Simon Unter- und Mangelernährung allzu oft zum Tode der Mütter in den Wochen nach der Geburt. Begebenheiten wie die Folgenden sind leider keine Seltenheit. Vor der Kathedrale in Gitega bat eine Frau Sr. Godelive um Geld für Milch, da ihr tags zuvor eine junge Mutter ihr wenige Tage altes Baby in die Arme drückte, bevor sie lautlos verschwand. Emmanuel und Robert, 2-jährige Zwillinge, wurden

kürzlich verlassen aufgefunden und ins Zentrum gebracht. Erzbischof Simon und Sr. Godelive bedankten sich sehr für die überbrachte Spende der S.E.R. Stiftung CH. Im unterstützten „Centre de Couture“ erhalten die größeren Mädchen und einige Witwen eine Ausbildung in den Bereichen: „Kleidernähen“, „traditionelle Stickerei“ und „Korbflechten“. Zum Team der Stickerinnen gehören Fabiore, Codeberte, Beatrice, Marie-Therese und Annemarie. Je nach Situation arbeiten sie auch zu Hause. Catherine, die Korbflechterin, ist darauf angewiesen, denn sie hat für die drei Kinder ihrer verstorbenen Schwester zu sorgen.

In KEZAKIMANA-Gitega wird der Anschluss ans „Netz“ angestrebt! Sobald die vorhandenen 2 Nähmaschinen am Strom angeschlossen werden können, stehen weitere Ausbildungsplätze bereit. Geplant sind Verkaufslokale in Gitega und Makebuko. Der Erlös kommt vollumfänglich dem Projekt KEZAKIMANA zu Gute, das heisst den rund 3'500 Kindern, welche größtenteils in Pflegefamilien Aufnahme fanden. Alle haben Anspruch auf Schulgeld, Kleider, Schuhe und medizinische Versorgung. Trotz großer Anstrengungen in der Selbstversorgung muss auch zukünftig Milchpulver für die Kleinen eingekauft werden können. Sr. Godelive drücken Geldsorgen, so dass Windeln weiterhin ein Luxus bleiben, genauso wie ein Spielplatz!

Durch ihr vielseitiges Wirken für Versöhnung sind uns Erzbischof Simon, Sr. Godelive und die Freunde des VNR Vorbild. Möge uns ihr Wohlergehen und das der Bevölkerung Burundi's ein Herzensanliegen bleiben. AMAHORO! Erika Brändle

Stiftungsratsversammlung 2006 – 10 Jahre S.E.R. Stiftung D



Foto: Birgit Küster

Die Jahresversammlung des Stiftungsrates Pfingsten 2006 hat es einmal mehr gezeigt: die S.E.R. Stiftung D lebt. Nach nun 10-jährigem Bestehen blicken wir auf eine erfolgreiche Entwicklung der Stiftung. So wurde auf der diesjährigen Versammlung wieder von zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen berichtet – insbesondere von Projekten zur Förderung der so notwendigen Kinder- und Jugendarbeit im In- und Ausland. Es ist schon beeindruckend wie groß die Not zahlreicher Kinder in der Welt ist, aber auch wie dankbar tatkräftige und finanzielle Unterstützung aufgenommen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt auf der Jahresversammlung war durch die Berichte über die 'UNO-Arbeit' gegeben. Denn seit der Mitgliedschaft der S.E.R. Stiftung als NGO haben sich die Aufgaben merklich erweitert. Die Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen bietet weite Möglichkeiten sich weltweit für Reconciliation, Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Auf den Konferenzen und Workshops konnten mit den eigenen Beiträgen interessiert aufgenommene Impulse und Visionen vorgebracht werden : wie z.B. auf den jährlichen September Konfe-

renzen der NGOs. Dabei ist es der Stiftung ein Anliegen die von den UN formulierten Weltentwicklungsziele zu unterstützen.

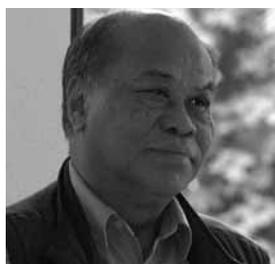
So verfolgt die Stiftung heute einen doppelten Ansatz: einerseits die Arbeit direkt am Menschen in den Projekten und andererseits das globale Engagement im Rahmen der NGO-Mitgliedschaft. Diese bisher so erfolgreiche Arbeit erfordert verständlicherweise Aufwendungen an Zeit, Kraft und Finanzen, die nicht zu unterschätzen sind. In diesem Zuge gilt es zukünftig auch die Öffentlichkeitsarbeit anzupassen, um die Bedeutung der SER-Arbeit weitertragen zu können.

Nach 10 Jahren kann die S.E.R. Stiftung D also auf eine stete Entwicklung zurückschauen: von kleinen internen Arbeitsgruppen in den Anfangsjahren bis hin zum internationalen Wirken heute. Um diese Arbeiten zu leisten, bedarf es einer geordneten Verwaltung, Koordination und Abwicklung. Allen Mitgliedern und Freunden, die sich in Projekten, Gremien und durch weitere Aktivitäten für die S.E.R. Stiftung D eingesetzt haben, gebührt aufrichtiger Dank. Stiftungsarbeit ist gemeinschaftliches Wirken.

Count not the number of times you fall, rather
count the number of times you stand.

Zähle nicht die Male die du fällst, zähle lieber die
Male, die du stehst.

R.V. Tajon



The whole is greater than it's parts, but without
the parts the whole cannot realize it's wholeness.
Das Ganze ist größer als seine Bestandteile, aber
ohne diese Bestandteile kann das Ganze seine
Vollkommenheit nicht verwirklichen.

R.V. Tajon

Die Begegnungsstätte Waldhof

Im Sommer wurden für den Waldhof die Weichen neu gestellt. Alle damaligen GesellschafterInnen haben ihre Anteile folgenden sechs gemeinnützigen Organisationen geschenkt: S.E.R.-D, S.E.R.-CH, Ergosom e.V. - D, Ergosom e.V. - CH, Trustworld AG und Global Balance e.V.

So hat sich der Kreis derer, die Verantwortung für den Waldhof tragen, erweitert. Die neuen GesellschafterInnen haben sich vorgenommen, den Aufbau des Waldhofes zu vollenden mit Hilfe von gebündelter Kompetenz in ihren Organisationen und dem Waldhofteam vor Ort. Jene ist zur Zeit mit Nutzungs-, Finanz- und Bauplanung beschäftigt. Das Waldhofteam hält weiterhin Haus und Garten in Ordnung. Jeder Handgriff vor Ort ist eine große Hilfe. Dazu gehören Rasen mähen, Äste und Kieferzapfen aufsammeln, die Hecken schneiden, Unkraut im schönen Blumenbeet jäten, die neue Einfahrt fegen u.ä.

Der renovierte Seminarraum (mit den Toiletten und dem Foyer) wird nun regelmäßig genutzt. Auch hier ist jede fleißige Hand willkommen, um alles in Ordnung und sauber zu halten.

Ein weiterer Betätigungsbereich ist die Entwicklung des Veranstaltungsprogramms und seine Werbung in den örtlichen

Medien und die Kontaktaufnahme zu Nachbarn und lokalen Einrichtungen wie Gemeindeverwaltung, Kirchen, Vereine, Altenheime,...

Alle, ob Familien, jung oder alt, Mann oder Frau sind aufgerufen, aus dem Waldhof eine wirkliche Begegnungsstätte zu machen, in der zusammen gearbeitet und auch die Freude an der Gemeinschaft erlebt werden kann.

Wer sich angesprochen fühlt mitzumachen, möge sich melden per Post mit dem unteren Abschnitt bei Herbert Peifer, Viktoriastr. 91, 42115 Wuppertal, oder telefonisch unter 0202-310814 oder per Mail unter herbert.peifer@web.de. Er / Sie wird dann jedes Mal eingeladen.

Ab dem 14.10.2006 gibt es regelmäßig einen „Tag der Begegnung“. Johannes Bohmann lädt alle ein zum Dialog und zur Ergosombehandlung.

Der nächste Termin ist der 31.12.2006

Terminhinweis: Am 30.12.2006 von 10.00 bis 17.30 Uhr bietet Steffi Schmid im Waldhof ihr Stimmseminar an.



Am 27. und 28. Dezember im Ergosom Zentrum Nidau/CH und am 30. Dezember im Waldhof Bad Eilsen/D finden wieder Seminare statt. Das Thema wird sein „Ich bin die Stimme / Der heilende Klang“. Die Leitung hat Steffi Schmid.

Weitere Informationen und Näheres zur Anmeldung finden Sie unter www.einklang-attunement.de

Mitgliederversammlung des Ergosomvereins Deutschland

Am 9. September 2006 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Ergosomvereins Deutschland in Oberweser-Gieselwerder statt. Neben Berichten aus Projekten, wie die Ergosom-Forschung (Markus Köhl und Katharina Zeit), den Gesundheitstagen in Oldenburg und Graz (Andrea Hattendorf), einem geplanten Treffen der Ausbildungskommissionen Schweiz und Deutschland (Karin Thiele) und KiMuKu (Birgit

Bilitz), wurden wichtige Beschlüsse gefasst. Die Richtlinien der Ausbildung zur/zum Ergosompraktiker/in wurden ergänzt und verabschiedet. Ebenso stimmte die Mitgliederversammlung der Annahme einer Schenkung von Gesellschafteranteilen der Begegnungsstätte Stiftung Waldhof gGmbH zu. Des Weiteren erfolgte die Zustimmung zu einer Satzungergänzung des Ergosom e. V. Deutschland, u. a. in Bezug auf den Tierschutz und die

Weiterentwicklung der Ergosom-Methode „Pferdegestütztes Ergosom“ (Antrag von Karin Thiele). Der Gründung eines Arbeitskreises „Projektgruppe“ wurde auf Antrag von Romulo Valera Tajon ebenfalls zugestimmt. Der Ergosomverein Deutschland hat derzeit 77 Mitglieder, davon 22 in Österreich. In Graz hat in diesem Jahr eine erste Gruppe mit der Ausbildung zum/zur Ergosompraktiker/in begonnen.

RICHTIGSTELLUNG

In der letzten Ausgabe erschien ein Artikel mit einer fehlerhaften Recherche, daher hier die korrekte Fassung:

S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel in eigenen Räumen

Ein Meilenstein für die Kontinuität der Arbeit der S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel ist geschafft: Der Verein kaufte im Jahr 2005 das Anwesen und somit hat er jetzt einen dauerhaften, festen Standort, was den Kindern Sicherheit und Geborgenheit gibt.

Die S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel hatte glücklicherweise das Vorkaufsrecht und konnte dies mit Hilfe eines kleinen Teams, das sich für alle notwendigen Schritte einsetzte, nutzen.

Für die Finanzierung des Kaufpreises von 260 000 Euro + Nebenkosten fand das Team die GLS-Bank, die nur gemeinnützige Projekte fördert und Spender, die für den Verein bei dieser Bank mit 15 000 Euro das Bausteinsystem nutzten, die Software-Stiftung, die eine Spende von 30 000 Euro tätigte und darüber hinaus 20 000 Euro als Darlehen gibt, welches über Spendenbelege getilgt werden kann, die S.E.R. Stiftung D, die ein Darlehen über 20 000 Euro bewilligte, eine Spende von 15 000 Euro vom Lions-Club Wesel und weitere 35 000 Euro, die sich aus Eigenkapital und Kleinspenden zusammensetzen.

Wie die Zahlen zeigen, ist auf diesem Wege die Hälfte zusammengekommen, wovon das Darlehen von 20 000 Euro an die S.E.R. Stiftung zurückgezahlt werden muss.

Für den Restbetrag, die Tilgung des Darlehens sowie für die laufenden monatlichen Kosten, braucht der S.E.R. Kinderhilfe e.V. Wesel weiterhin Geld und ist dringend auf Spenden angewiesen, wobei jeder Betrag hilft.

Die Bankverbindung lautet: Verbands-Sparkasse Wesel, Kontonummer: 191 296, Bankleitzahl: 356 500 00.

Allen Spendern, Helfern, Freunden und Förderern sei im Namen der Kinder und der S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel von Herzen gedankt.

Lions-Preis für Kinderhilfe

Ehrung des vorbildlichen Engagement von Helga Röhling für die S.E.R.-Kinderhilfe

Als „vorbildliches soziales Engagement“ bezeichnet der Präsident des Lions Club Günther Lilly das, was die Vorstandsvorsitzende des Vereins S.E.R.-Kinderhilfe, Helga Röhling, für die Kinder und Jugendlichen tut. Aus diesem Grund hat der Lions Club Wesel und seine Mitglieder ihren ersten Förderpreis für hervorragende Leistungen in der Sozialarbeit diesem Verein gewidmet. „Sie hat die Auszeichnung mehr als verdient, sagte Astrid Horstkamp, die die Laudatio hielt. Die Leiterin der Grundschule am Quadenweg lobte Helga Röhlings „unermüdlchen Einsatz und ihre unendliche Liebe zu den Kindern.“



Günther Lilly, Präsident des Lions Club, und Helga Röhling bei der Urkundenübergabe des 1. Förderpreises

2. Gesundheitsworkshop – Ergosom – Gesundheitsvorsorge – Pflege



Die Organisatoren und Referenten der Gesundheitstagung im Klinikum Oldenburg (v.l.n.r.): Markus Köhl, Bärbel Pegels-Nielsen, Prof. Dr. med. David, Stephan Görtzen, Andrea Hattendorf, Margret Hirsch

In Oldenburg führte der Ergosom Verein zum zweiten Mal am Samstag, dem 2. September 2006, einen Gesundheitstag im Klinikum Oldenburg zum Thema "– Ergosom – Gesundheitsvorsorge – Pflege" durch. Die Veranstaltung, die von Andrea Hattendorf, Ergosompraktikerin, und Markus Köhl, Ergosomforschung organisiert wurde, richtete sich an alle Berufsgruppen im Gesundheitswesen – also Menschen, die häufig besonderen Belastungen und Stressfaktoren ausgesetzt sind, die sich überarbeitet und kraftlos fühlen. Nachdem Rita Wick, Fortbildungsbeauftragte Klinikum Oldenburg, die Grußworte sprach, führte Stephan Görtzen, Physiotherapeut, Ergosom-Praktizierender mit Praxis in Bremen, in die Ergosombehandlung ein. Ergänzend berichtete Prof. Dr. med. Eduard David, Institut für Elektropathologie Universität Witten-Herdecke, über die vegetativen Grundlagen, auf denen eine Ergosombehandlung basiert. Bärbel Pegels-Niesel, Qi Gong, Meditationslehrerin und

Ergosom Praktizierende aus Bochum, nahm alle Teilnehmer mit auf eine Reise zum Lebensbaum – einer Meditationsmethode. Der Workshop wollte mit der Ergosom-Energiearbeit eine Methode aufzeigen, wie dem "Burn-out" nachhaltig entgegengesteuert werden kann. Ergosom ist ein Verfahren, das auf eine bessere Selbstwahrnehmung zielt, das Bewusstsein aktiviert und mit dessen Hilfe sich die eigene Balance wieder herstellen lässt. Zum Hintergrund: Die Lebensenergie des Menschen hat grundsätzlich einen gesunden Kern. Diese Lebensenergie bewegt sich in allen elektromagnetischen Kraftfeldern des Menschen, innerhalb und außerhalb seines Körpers. Ist diese fließende Kraft gestört, leidet der innere Kern. Hier setzt die Ergosom-Energiearbeit an: die aktiven und passiven Energiebahnen werden zum Fließen gebracht und ausbalanciert. Daraus resultieren positive Wirkungen, wie innere Ruhe, Ausgeglichenheit, eine verfeinerte Selbstwahrnehmung sowie auf körperlicher Ebene bessere Beweglichkeit und Durchblutung.

Markus Köhl



Stephan Görtzen demonstriert eine Übung an Andrea Hattendorf



Prof. Dr. med. David beim Vortrag über Ergosom und die wissenschaftliche Sicht zur Methode

Weitere Infos bei andrea.hattendorf@ewetel.net

Fotos: Birgit Küster

Ergosomkongress Graz

Am 21. Oktober 2006 fand im Merkursaal, Kaiserfeldgasse 21, in Graz/ Österreich ein ERGOSOM-Kongress statt. Zu dem Thema „Was ist Ergosom-Energiearbeit?“ trugen hochkarätige Mediziner und Therapeuten ihr Fachwissen in Bezug auf die Behandlungsmethode vor. Univ. Prof. Dr. Heribert Aigner, Leiter des Instituts für Altertumskunde Karl Franzens Universität Graz, hat sich dem Thema „Salus et Sanitas - Gesundheit aus antiker und moderner Weltsicht“ angenommen. Des Weiteren ist Prof. Dr. Peter Hofer, Unfallchirurgie Graz, zum Thema „Komplementärmedizinische Heilmethoden“ zu hören. Prof. Dr. med. Eduard David, Leiter des Institutes für Elektropathologie der Universität Witten-Herdecke beleuchtete die vegetativen Reak-

tionen auf die Ergosombehandlung aus Sicht der Wissenschaft. Praktische Demonstrationen der Ergosombehandlungen gaben Andrea Hattendorf, Gesundheitspflegerin, Ausbilderin Ergosom, Deutschland, und Roland Hoppler, Dipl. Physiotherapeut, Ausbilder Ergosom, Schweiz. Auf Wunsch erhielt jeder Teilnehmer eine Ergosombehandlung. Zielgruppe des Kongresses waren Mediziner, Therapeuten und Interessenten dieser Heilmethode. Organisatoren waren Dr. Krista Grein, Christine Jäger und Mag. Eva Pöcheim.

Weitere Infos unter: Mag. Eva Pöcheim, Körblergasse 65, 8010 Graz, 0664/9204458, eva.poeheim@aon.at.

The WoodHouse Project

Grenzenloser Frieden
Feindschaft erkennen – Freundschaft gestalten.

Ein Projekt der Konrad Adenauer Stiftung Hannover, Christian Schleicher
in Zusammenarbeit mit Herbert W.H. Hundrich, Mallorca.

Schirmherrschaft: Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, Christian Wulff
Gesponsert bei: Landkreis Emsland, VGH Hannover, TUI, Hapag Fly, Lufthansa, Harvey Woesten.
Veranstaltungsort: Ludwig Windhorst Haus, Lingen

Herbert W.H. Hundrich – ein Projektbericht

Im vergangenen Jahr wurde ich von der Stadt Bergen und der Konrad Adenauer Stiftung, Hannover eingeladen, für die „Anne Frank Friedenstage“ eine künstlerische Konzeption auszuarbeiten und für deren Durchführung die künstlerische Leitung zu übernehmen.

An dem Projekt waren Jugendliche aus Polen, der Tschechischen Republik, Deutschland und zum ersten Male auch Jugendliche aus Mallorca beteiligt. Die Ergebnisse dieses Projektes wurden 2005 in den verschiedenen Ländern präsentiert, im Landtag Niedersachsen und zur Jubiläumsfeier „50 Jahre Konrad Adenauer Stiftung“ in Bonn.

Aufgrund dieser erfolgreichen Zusammenarbeit haben der Leiter der Stiftung Christian Schleicher und ich beschlossen, auch weiterhin zusammen zu arbeiten. Nach kurzer inhaltlicher Diskussion war klar, dass im Sinne eines Aufbauprojektes der Anne Frank Friedenstage unser nächstes Projekt konsequenterweise nur in Richtung „Israel und Palaestina“ gehen kann. So entstand: „The Wood House Project“ – Grenzenloser Frieden, Feindschaft erkennen – Freundschaft gestalten“.

Inhaltlich. Das ist viel – aber noch nicht alles. Der unerlässlich 3. im Bunde, Harvey Woesten, ließ sich von dieser Idee anstecken und sorgte mit unermüdlichem Engagement für die materielle Grundstruktur dieses Projektes.

Wir konnten 24 Jugendliche einladen: Jüdische und arabische Israelis, Palästinenser aus den besetzten Gebieten und Deutsche. Wir hatten damit nicht nur Teilnehmer aus drei Ländern, sondern auch Angehörige der drei großen Weltreligionen: Juden, Muslime und Christen. Sie kamen vom 10.-24. August 2006 im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen zusammen, um sich sowohl inhaltlich als auch künstlerisch mit der Frage auseinander zu setzen, wie man einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten erreichen kann, den es in Deutschland und weiten Teilen Europas bereits gibt.

Die Jugendlichen erarbeiteten themenbezogene, großformatige Papierarbeiten, Skulpturen, Holzdrucke auf Reispapier und bauten ein Gemeinschaftshaus aus ihren Holzskulpturen. Die Ergebnisse dieses völkerverbindenden Projektes wurden in Lingen präsentiert, später in Berlin gezeigt, anschliessend im Rahmen einer Wanderausstellung in Israel und Palaestina.

Weiterhin standen Exkursionen nach Berlin (Bundestag, Jüdisches Museum, Museum Checkpoint Charlie) und Papenburg (Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager, Lager Esterwegen), eine Podiumsdiskussion zum Thema „Frieden im Nahen Osten“, eine Begegnung mit deutschen Jugend-

lichen sowie das U-21 Fußballländerspiel zwischen Deutschland und den Niederlanden auf dem Programm.

Was ist Frieden? Was ist Freiheit? Ist Demokratie der Weg zum Frieden – oder ist Frieden die Grundlage zur Demokratie? Bewegen wir uns nicht wieder oder immer noch in unserem geschlossenen System subjektiver Weltanschauung, in der selbst großartige Ideen und Visionen verhaftet sind?

Eigenen Regeln folgend enden Friedensprozesse im Nahen Osten immer wieder in Trümmern. Die Gründe des Scheiterns sind vielfältig. Eines scheint klar: keiner der Konfliktparteien ist es gelungen, Feindbilder abzuschaffen und Vertrauen aufzubauen, die Grundlage zu jedem Frieden. Tod, Terror und Vergeltung bestimmen nach wie vor das Bild im Nahen Osten.

Solange es keine gerechte Lösung in der Flüchtlings-, Siedlungs- und Grenzfrage gibt, wird die Region nicht zur Ruhe kommen.

Das WoodHouse Project lebte von Begegnung und Kommunikation, von Offenheit und Neugierde, sich selbst und den Anderen zu erleben. Die konzeptionelle Grundlage dieses Projektes basiert auch auf der Notwendigkeit, das Eigene im Fremden und das Fremde im Eigenen zu erkennen.

Wir Menschen sind es gewohnt, das Andere zu zerstören um das Eigene zur Entfaltung zu bringen. In diesem Projekt wird das vom Anderen zerstörte durch den eigenen Beitrag zur Entfaltung gebracht. Das Selbstgeschaffene wird gespalten, zerrissen, um einen Beitrag zum Schutz der Gemeinschaft zu leisten. Der eigene Standpunkt wird radikal zur Disposition gestellt; Bekanntes, sich Wiederholendes, Wiedererkennbares wird auf der so genannten Suche nach sich selbst, verneint.

Viele sagen: der Krieg beginnt, wenn die Diplomatie versagt. Dieses Projekt begann, als der Krieg die Diplomatie schon viel zu lange erstarren ließ, als die Bomben vom Himmel fielen und die Raketen auf die Erde schlugen.

Die Jugendlichen aus der Westbank, aus Ramallah, waren schon in Hannover. Die Jugendlichen aus Tel Aviv waren auf der Reise, als die Nachrichten aus London kamen: Alarmstufe, Terror, Chaos, Einstellung sämtlicher Flüge.

Jedes Klingeln des Telefons konnte das Ende des Projektes bedeuten.

Und dann gings los: Gemeinsame Ziellsetzung durch Handeln realisieren, ständige Infragestellung der eigenen Position, Pendeln zwischen individueller und gemeinsamer Erfahrung – Reflexion – Handeln. Praktisch arbeiten: Probleme sollen

erkannt, wahrgenommen und zukunftsorientiert angegangen werden.

Streit ueber die Richtigkeit der jeweils anderen Sichtweise wurde als Zeitverschwendung erarbeitet. Gegenwart- und zukunftsorientierte Grundlagen sind dagegen Respekt, Achtung und Menschenwürde.

Konkret heißt das für dieses Projekt: Augen auf, mit vollstem Bewusstsein und geschärftem Verstand mitten in die zuweilen radikale Realität der Gegenwart.

Was das heißt? Es kann auch die einfache Frage bedeuten: was möchtet ihr werden? Eine Antwort: Kampfpilotin. Und gerade die Jugendlichen aus Israel und Palaestina wissen genau, was das bedeutet.

Fazit: eine tolle Generation – wenn man ihr Raum gibt, sich zu entwickeln. „Raum geben“ ist wohl eines der großen Geheimnisse und Notwendigkeiten – „Raum geben“ zur eigenständigen Entfaltung. Und dabei denke ich nicht nur an die Jugend im Nahen Osten – ich denke an die Menschen in dieser Welt, in Europa, auch in Deutschland: Raum geben – als wichtigste, geistige Grundlage zur Definierung des so viel diskutierten Anspruchs nach Integration.

Epilog:

Vor einigen Tagen erreichte mich die Nachricht aus Israel:wir haben uns getroffen, zusammen Eis gegessen und Kaffee getrunken, wir haben viel geredet und die Anderen, aus Ramallah, vermisst. Wir werden uns darum kümmern, dass auch



Impressionen der Teilnehmer des WoodHouse Projektes

Oder die Frage: Was wäre wenn Frieden ist?

... dann könnte ich beim Einkaufen mal meine Tasche abstellen, ohne gleich für eine Terroristin gehalten zu werden.

Solche Momente gab es viele.

Es war extrem anstrengend – das Projekt hat „mehr als funktioniert“, es ist für alle Beteiligten zu einem großartigen Erlebnis geworden. Wir haben im gemeinsamen Leben und Arbeiten unser Ziel erreicht: Das Haus ist fertig geworden.

Um mit den Worten Sahed's zu sprechen: „Es ist das größte Projekt: ein Haus mit Platz für Juden, Christen und Moslems. Es ist unser Haus. Wir haben es gebaut.“

sie an solchen Treffen teilnehmen können. Wir haben verstanden: „nur“der Anstoß kommt von aussen – alles weitere müssen wir selber gestalten.....

Mehr zum Künstler Herbert Hundrich unter <http://www.hundrich.com>

Ein aufrechter Baum: Er trägt seine Äste und diese Zweige und diese Blätter. Und jeder einzelne Teil wächst harmonisch, großartig, seit der Künstler Gott ihn geschaffen hat. Von Antoni Gaudi, (1852 - 1926), eigentlich Antoni Gaudi y Cornet in Reus, spanischer Architekt

Zwei Mitglieder der S.E.R. Stiftung auf Pilgerreise zum Mount Kailash, dem größten Heiligtum von 4 Religionen, im Westen Tibets

Von Steffi Schmid & Sabina Berger

Nur wer bereit ist, Komfort, Bequemlichkeit sowie die Sicherheit und Sorge um das eigene Leben aufzugeben, kann in den heiligsten Bezirk dieser Erde gelangen“, dem Gebiet rund um den Mount Kailash, der von den Tibetern ehrfurchtsvoll Kang Rinpoche oder ehrwürdiges Schneeujuwel genannt wird. Auch heute hat dieses Zitat von Lama Govinda noch Gültigkeit, gilt es doch von Lhasa aus 1500 km auf holprigen Schotterpisten im Jeep zu bewältigen (geplatze Reifen inklusive), unzählige über 5000 m hohe Pässe zu überqueren und der Witterung und Höhe standzuhalten. Die Eindrücke auf der langen Fahrt in den Westen bis zum Transhimalaya sind überwältigend: Fruchtbare Täler, Wiesen, einfachste Dörfer, Berge, Seen, endlose Weiten, der Wind und überall die dahinziehenden weißen Wolken am blauen Himmel. Nirgendwo auf der Welt fühlt man sich dem Himmel näher! Die Herausforderung dabei ist, mit der ständig zunehmenden Höhe von 3800 m bis ca. 5750 m zurechtzukommen und die durch Atemnot und der Gewissheit „es gibt kein Zurück“ hervorgerufenen (Todes)Ängste zu bewältigen. Doch ein Gefühl tiefster Dankbarkeit stellt sich ein beim ersten Blick auf den heiligen Manasarover-See, einem der beiden die solaren und lunaren Kräfte symbolisierenden heiligen Seen am



Hier sind wir am Tara-Pass (5750m), höchster Punkt der Umrundung



Links eine Stupa, als Eingang der Mt. Kailashumrundung (rechts)

Kailash. Die atemberaubende Schönheit und Stille am See und die spürbare Heiligkeit dieses Ortes lassen uns die vielen Strapazen der Reise vergessen. Welche Gnade, am nächsten Morgen den heiligen Berg aus der Ferne zum ersten Mal zu sehen, während der Himmel sich nur kurz öffnet, ein doppelter Regenbogen über uns erscheint und das Licht der aufgehenden Sonne den See golden werden lässt. Noch lange finden wir keine Worte für die Größe dieses Geschehens, das uns wie ein gutes Omen für die bevorstehende 3-tägige Umrundung des Heiligtums erscheint. Mit Tränen in den Augen stehen wir dann endlich am Fuße des Kailash: Hauptheiligtum, Erdachse und Zentrum der Welt für Hindus, Buddhisten, Jainas und Bön. Mittelpunkt eines riesigen Naturmandalas auf der höchsten Hochebene der Welt, mit den Quellen der 4 Hauptflüsse Asiens. Der Weltenberg Meru, der in der Wirbelsäule des Menschen seine körperl. Entsprechung findet. Eine Umrundung dieses Berges befreit von den Verdunkelungen eines Lebens sagen die Tibeter. Dieses Bewusstsein und das Wissen, dass man eine Pilgerreise nie nur für sich selbst unternimmt, trägt uns die nächsten 3 Tage, die zu den herausforderndsten und eindrucklichsten unseres Lebens

gehören. Täglich 7-9 Stunden Gehen von 4800 m bis 5750 m Höhe, Übernachten im Zelt bei -10 Grad, allein mit sich selbst, seinen Grenzen und Gott. Nur das immerwährende Gebet lässt uns diese Strapaze überstehen. Gefühle der Mutlosigkeit und des „jetzt kann ich nicht mehr“ wechseln sich ab mit tiefer Freude, Dankbarkeit und Entzücken. (Wer einmal mitten in der Nacht die Nordwand des Kailash vom Mond beleuchtet gesehen hat, über sich Millionen von Sternen, wird das nie mehr vergessen). Das Erreichen des höchsten Punktes unserer Kora, dem Tara Pass, ruft zutiefste Berührtheit und Erhabenheit hervor. Feierlich werden unsere Gebetsfahnen gehisst. Jeder verbringt die Minuten an dieser heiligen Stelle auf seine Art und dennoch verbunden mit Allem, den Millionen von Pilgern aller Religionen, die diesen Berg schon umrundet haben, und allen Menschen dieser Welt. Dieses Gefühl der Glückseligkeit wird am nächsten Tag beim Ankommen in Darchen noch gesteigert: „Wir haben es geschafft, wir haben den heiligen Mount Kailash umrundet“.

Imprint

serinfo No 2 – 2006

Publisher: Global Balance Foundation e.V., Saseler Weg 5, D-20359 Hamburg, Tel.: +49 (0)40 645 04 811, Fax: +49(0)40 645 38 117, redaktion@global-balance.org, www.global-balance.org, National Deutschland: Kto.-Nr. 1217 133840, Haspa, BLZ 20050550, International: IBAN: DE 15 2005 0550 1217 1338 40, BIC: HASPDEHHXXX

Editors: V.i.S.d.P.: Markus Köhl, Matthias K. Tajon, Romulo V. Tajon

Graphics and Layout: Yvonne Vahland, yvahland@web.de

Print Druckerei Rosebrock

Partnerorganisations: S.E.R. Stiftung D, Spendenkonto: Kto.-Nr. 35 333 53 00, Commerzbank Hamburg, BLZ 200 400 00, www.ser-stiftung.de

S.E.R. Stiftung CH, Spendenkonto: National Schweiz S.E.R. Stiftung CH, PC 40-733762-6, International UBS AG, CH-4058 Basel,

Kto.-Nr. 233-12258,974.0, www.ser-foundation.ch

S.E.R. Kinderhilfe Wesel, Kto.-Nr. 191 296, Verbandssparkasse Wesel, BLZ 356 500 00, www.ser-kinderhilfe.de

Begegnungsstätte Stiftung Waldhof GmbH, Kto.-Nr. 320 06 117, Sparkasse Schaumburg, BLZ 255 514 80, www.derwaldhof.de